



Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

die aktuelle Ausgabe des Newsletter vom Tierschutzverein Noris e. V. erscheint ca. alle zwei Monate. Nachstehend erhalten Sie Informationen zu einigen relevanten, erwähnenswerten oder auch nur kuriose Themen, die in den letzten Wochen und Tagen unser Vereinsgeschehen bestimmt haben. Ich bitte um Ihr Verständnis, dass einige Inhalte Ihnen vielleicht schon bekannt sind, da diese bereits auf unserer Homepage aufgeführt wurden und nun hier wiederholt werden. Jedoch nicht jeder unser Mitglieder hat die Möglichkeit sich über das WEB zu informieren. Wollen Sie den Newsletter abbestellen, geben Sie uns nur kurz Bescheid, wir werden Sie dann aus dem Verteiler nehmen.

Sollten Ihnen Ausgaben fehlen, senden wir Ihnen diese auf Wunsch gerne zu.



Newsletter 01.10.2004



Die traurige Geschichte von Minka

Streunende Katzen gibt es überall und natürlich auch im Nürnberger Stadtgebiet. So kannte es Minka von Geburt an gar nicht anders als von Haus zu Haus zu laufen, um bei dem einen oder anderen Katzenfreund ein paar Essensreste zu erbetteln. Manche scheuchten sie fort, andere streichelten sie nur und einige gaben ihr Wurstreste oder ab und zu auch ein Schälchen Milch. Minka war selbst noch sehr jung als man bemerkte, dass ihr Bauch immer größer und größer wurde.

Minka war trächtig. Jetzt galt es für Minka ein sicheres Versteck für ihre Jungen zu suchen, zu dem Hunde oder Menschen keinen Zugang finden würden. In einem alten Verbindungsrohr zu einem Kellerschacht glaubte sie sicher zu sein und brachte dort fünf kleine Katzenkinder zur Welt. Natürlich waren die Kleinen von Anfang an immer hungrig und Minka musste ihr Revier ausdehnen, um ausreichend Futter zu bekommen damit sie ihre Jungen auch ernähren konnte.

Da waren ja auch noch auf der anderen Seite der Hauptstrasse so viele Häuser mit Menschen.

Sicherlich würde sie auch dort noch Futter erhalten. Aber die Hauptstrasse ist sehr befahren und jeden Tag war es ein Laufen um Leben oder Tod. So war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis Minka unter die Räder kam und überfahren wurde.

Passanten sahen die tote Katze am Straßenrand liegen und gingen achtlos vorüber, einige die Minka vom Betteln her erkannten, bedauerte die arme Katze. Minka wurde von der Straßenreinigung entsorgt und vergessen. Aber da waren ja noch die fünf Katzenbabys im dunklen Rohr, die auf ihre Mutter warteten, die nicht mehr kam. Der Hunger wurde immer stärker und das maunzen immer lauter. Zwei Tage nach dem Tod von Minka wurde eine Tierfreundin dadurch aufmerksam und befreite die fünf Katzenbabys aus dem dunklen Rohr und brachte sie zu uns.



Die ca. vier Wochen alten Katzenbabys hatten nicht einmal die Hälfte des Gewichts, das gesunde Katzenkinder in diesem Alter normalerweise haben müssten. Als erstes gleich an die Flasche mit Muttermilchersatz gebracht, konnten sie sich von dieser lange nicht trennen. In nur vier Tagen verdoppelten sie so ihr Gewicht.

Nun für Rabea, Roy, Tom, Merlin und Baghira (so haben wir die Kleinen getauft) ging es noch gut aus, aber wie viele Minkas gibt es noch in unserer Stadt und in anderen Städten?

Und so hatte ich noch in der gleichen Woche zwei Anrufe, die bezeichnend für die Denkweisen so mancher Menschen sind.

Ein Besitzer einer Katze hatte bei uns angefragt ob wir ihm den nicht einmal einen Kater zum „Decken“ ausleihen könnten, es sei doch der Lauf der Natur, dass eine Katze mindestens einmal im Jahr Junge bekommen sollte.

Oder eine Dame vom Lande, die wissen wollte, ob wir „überschüssige“ Katzen von

Ihrem Hofe einfangen und aufnehmen würden. Unser Angebot die Katzen auf unsere Kosten kastrieren zu lassen wurde von ihr abgelehnt mit der Begründung, „eine kastrierte Katze fängt keine Mäuse mehr“. So wird es weiterhin Minkas geben die täglich streunend um ihr Futter betteln und ums überleben kämpfen müssen, nicht versorgt werden wenn sie krank oder verletzt sind, bis der letzte Mensch begreifen wird, dass auch Katzen fühlende Wesen sind, die unsere Fürsorge benötigen.

Das erste Tierheim in Moldawien

Mit dem Aufbau des Tierheims in Chisinau geht es langsam voran. Nach Berichten von Frau Christa Schechtl sind die ersten Tiere auch schon eingezogen. Ein Collie, eine Dogge, verschiedene kleine Hunde und zwei Kätzchen wurden aufgenommen. Ganz wichtig ist noch die Einrichtung eines Arztzimmers, damit verletzte Tiere vor Ort versorgt und Kastrationen vorgenommen werden können. Außerdem müssen in Ankündigung auf den baldigen Winter unbedingt Hundehütten gebaut werden. Derzeit ergibt sich die Möglichkeit das Nachbargrundstück zu erwerben, das natürlich ideal wäre, um eine Welpenstation einzurichten. Es gibt also noch unendlich viel zu tun und Frau Christa Schechtl benötigt hierfür jegliche Unterstützung.

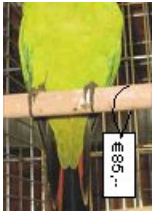
So möchten natürlich auch wir weiterhin helfen und unterstützen, dass die streunenden Tiere in Moldawien eine Chance auf ein lebenswertes Leben erhalten.

Ware (Haus)Tier

Das kleine wuschelige weiße Kaninchen, die tapsigen Meerschweinchenbabys oder der bunte Vogel im Schaufenster des Zoofachhändlers lassen so manches Kind auf seinem Wege begeistert innehalten und auch viele Erwachsene verfolgen oft faszinierend das Geschehen hinter der Glasscheibe. Nur wie sieht es hinter den Kulissen aus?



In den letzten Jahren gab es durch uns zahlreiche Anzeigen gegen „Zoofachhändler“ wegen schlechter Tierhaltung. Die meisten davon wurden ohne Ergebnis durch den verantwortlichen Amtsveterinär eingestellt, da der, der Tierhandel und



Tierzucht betreiben möchte, nach dem Tierschutzgesetz eine Erlaubnis des Veterinäramtes benötigt. Diese wird nur erteilt, wenn geeignete Räumlichkeiten zur artgerechten Haltung und Pflege der Tiere vorhanden sind. Darüber hinaus muss das Betreuungspersonal über eine entsprechende Sachkunde verfügen. Also bei einer Anzeige die an den Amtsveterinär gerichtet werden muss, erhebt man gleichzeitig gegen diesen den Vorwurf, dass bei der Erteilung der Erlaubnis nicht gewissenhaft vorgegangen wurde. So wundert es nicht, dass unsere Anzeigen wenn überhaupt meist dahingehend beantwortet werden: „Der Zoofachhandel wurde begutachtet, die von Ihnen erhobenen Vorwürfe konnten nicht bestätigt werden, es ist alles fachgerecht und gesetzeskonform.“ Jedoch ist man anschließend selbst vor Ort erkennt man, dass die Missstände nach wie vor noch vorhanden sind.

Nun dieser Tage erhielt ich ein dreiseitiges Schreiben eines verzweifelten Tierpflegers, der bereits seit Jahren in einem Zoofachhandel tätig ist und uns über die kommerzielle Verwertung der Ware Tier berichtete. Was passiert denn, wenn die Ware Tier beschädigt, also ein Tier verletzt oder erkrankt ist?

Das Kaninchen mit gebrochener Pfote, ein Meerschweinchen mit einer Verletzung am Auge oder der Wellensittich mit lahmen Flügel hätte eigentlich nach fachgerechter Behandlung mit einer kleinen Behinderung noch ein glückliches Leben vor sich. Defekte oder beschädigte Ware lässt sich jedoch nicht verkaufen. Eine „Reparatur“ (sprich tierärztliche Behandlung) ist nicht rentabel. Also wird die Ware entsorgt. Da das Töten eines nur leicht verletzten oder erkrankten Tieres von einem Tierarzt abgelehnt werden könnte und auch im Verhältnis zum Einkaufspreis zu hohe Kosten verursachen würde, nimmt in der Regel die Tötung der Händler oder einer seiner Angestellten selbst vor. Das Töten von Tieren ist einer der am schlechtesten geregelten Bereiche des Tierschutzgesetzes. Keine der unter dem zuständigen Paragraphen erlassenen Verordnungsermächtigungen bezieht sich auf den Zoofachhandel bzw. lässt sich auf den Zoofachhandel anwenden. Das Tierschutzgesetz ist seinem juristischen Charakter nach Strafrecht. Das heißt unter anderem, daß alles erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten ist.

Und wie will man es schon beweisen, wenn der Händler im Hinterzimmer das Kaninchen mit Genickschlag tötet und behauptet es sein eben aufgrund seiner Erkrankung / Verletzung gestorben?

Der Tierpfleger bewies Zivilcourage, kämpfte gegen das seines Erachtens bestehende Unrecht an, erstattete Anzeigen, schrieb Briefe an den Amtsveterinär und an das bayerische Ministerium, bis hin zum Bundesministerium, vertritt sich mit seinem Vorgesetzten, usw. Alles ohne Erfolg. Nun, da ihn sein Arbeitgeber als Querulant bzw. „überzogenen Tierschützer“ betrachtet, erhält er über den Verbleib von erkrankten oder verletzten Tieren die plötzlich weg sind, keine Auskunft mehr. Seine Kollegen isolieren ihn, da diese Angst um Ihren Arbeitsplatz haben. Der nächste Schritt ist so sagte er mir, den Arbeitsplatz zu wechseln, nur das habe er schon dreimal gemacht, mit der Erkenntnis, das es eigentlich überall gleich oder ähnlich abläuft. Von der Tierliebe kann der Zoofachhändler nicht leben und es gibt nur wenige, die es schaffen Tierschutz und kommerzielles Handel in Einklang zu bringen.

„Sind wieder Katzenfänger unterwegs?“

werde ich von besorgten Katzenbesitzern immer wieder gefragt, wenn Ihre geliebte Katze nicht mehr heimkehrt und zur gleichen Zeit auch die Nachbarskatze plötzlich verschwunden ist. Die verzweifelten Besitzer denken sofort an Katzenfänger, die Katzen für Versuchslabore oder als Felllieferanten einfangen. Es fehlt aber jeglicher Beleg dafür, dass es den organisierten Tierdiebstahl gibt. Ulrike Sweden vom Landeskriminalamt Hamburg weiß von keinem Fall. Zumal es kein wirtschaftliches Motiv gebe. »Katzenhandel würde sich nicht lohnen«, sagt die Beamtin. Die wenigen Katzen, die in den Versuchslabors der Arzneimittelindustrie ums Leben kommen, stammen aus streng kontrollierter Zucht - mit streunenden Haustieren könnten weder die Pharma-Forscher etwas anfangen, noch die Pelzhändler. Die importieren ihre Katzenfelle aus Asien. Und die Rheumadecken-Industrie ist zu klein, um den Verlust von Tausenden von Katzen zu erklären.

So hat das plötzliche Verschwinden meist auch andere Ursachen. Auf der Strasse überfahren, vom Nachbar versehentlich in der Garage eingesperrt, von einem Tierfreund als herrenlose Katze aufgegriffen und ins nächste Tierheim gebracht, usw.

Wir appellieren daher an alle Katzenbesitzer: Genehmigen Sie ihren Tier keinen Freigang, wenn Sie nicht in einer verkehrsberuhigten Zone wohnen. Lassen Sie Ihre Katze vor dem Freigang kastrieren, tätowieren (als Kennzeichen, dass es sich um keine herrenloses Tier handelt) und auch chipen, dadurch ist sie eindeutig identifizierbar. Kommt die Katze einmal zur gewohnten Zeit nicht mehr nach Hause, finden Sie auf unserer Homepage unter:

http://www.tierschutzverein-noris.de/hf/001/katzeistweg_programm.html

hilfreiche Tipps was Sie in einem solchen Falle alles unternehmen sollten.

Die Straßenhunde in Thailand



Nur knappe 12 Flugstunden Richtung Südosten von uns entfernt, liegt Thailand.

Ein exotisches Urlaubsparadies für viele Menschen. Die überwiegende Anzahl der Thailänder sind gläubige Buddhisten und auch sehr gastfreundlich. Zum Tier fehlt jedoch oft die Beziehung. Es wird hauptsächlich nur als Nahrungsmittel oder zweckerfüllende Sache betrachtet. Tierschutz in Thailand findet so gut wie nicht statt. So weiß ich aus eigener Erfahrung, dass so manche Autofahrer in Thailand sich einen Spaß daraus machen, Hunde oder Katzen, die die Strasse überqueren, mit Ihrem Fahrzeug zu überfahren. Verletzte Tiere bleiben dann am Straßenrand liegen und verenden qualvoll. Viele Tiere erkranken auch und sterben, da Ihre Krankheiten unbehandelt bleiben.

Sogenannte Tierheime sind nur Auffang- und Todeslager für streunende Tiere, Vermittlungen finden so gut wie nicht statt. Natürlich gibt es auch Tierschützer in Thailand, jedoch befindet sich der Tierschutz dort erst im Aufbau. Mich freut es daher besonders, dass sich mit Frau Margot Homburg Park eine Deutsche Vorort engagiert und sich für die Hunde aus Phuket (eine mit dem Festland verbundene Insel im Süden von Thailand) einsetzt. Frau Margot Homburg Park kümmert sich um bedürftige Hunde und Katzen, nimmt diese in Ihrer Station auf, pflegt und betreut die Tiere und versucht diese in guten Familien unterzubringen. Nun bittet Frau Margot Homburg Park um Hilfe, da der „Phuket-Hundezwinger“ (eine von der Regierung betriebene Auffangstation) trotz nachhaltiger Versuche dieses zu unterbinden in Betrieb genommen wurde. Traurig ist das Schicksal von den Hunden die in diesen Zwingern landen. Die komplette Geschichte als auch das Schreiben von Frau Margot Homburg Park können Sie auf unserer Homepage unter http://www.tierschutzverein-noris.de/hf/001/berichte/hunde_thailand.html nachlesen.

Ich bitte ich Sie Frau Margot Homburg Park zu unterstützen, in dem auch Sie einen Protestbrief an den Gouverneur von Phuket schreiben. Der Textvorschlag ist dem Newsletter beigefügt oder kann auch auf unserer Homepage eingesehen und heruntergeladen werden. Vielen Dank.

Jagd- und Tierschutzgesetz

Anfangs September erhielt ich einen Anruf aus Thüringen. Über den Tiernotruf 111 aus Flensburg wurde an uns verwiesen. Im Bundesland Thüringen hatte ein Hauseigentümer zum wiederholten Male auf seinem Grundstück eine Falle aufgestellt und einen Steinmarder gefangen. Die Polizei durch die Anwohner verständigt, griff nicht ein. Man berief sich auf das "Thüringische Jagdgesetz in der Neufassung von 2004" das es erlaubt, dass Hauseigentümer ohne jagdrechtliche Bestimmungen auf Ihren eingefriedeten Grund

Raubhaarwild und Kaninchen zu jagen, zu fangen und zu töten. Eines Jagdscheines bedarf es hierfür nicht. Nun gut, für den gefangenen Marder konnten wir erreichen, dass dieser durch Polizei und Jagdaufseher wieder an anderer Stelle wieder ausgewildert wurde. Nur vom Hauseigentümer wurde die Falle danach gleich wieder aufgestellt. Unseres Erachtens steht die Erlaubnis hierfür nicht im Einklang mit dem Bundesjagdgesetz und ist außerdem im Widerspruch zum Tierschutzgesetz. Eine Politikerin aus Berlin vom Bündnis 90 / Die Grünen, die sich schon seit geraumer Zeit mit dem Problemkreis "Jagd und Jäger" befasst, konnte auch nicht weiter helfen und empfahl uns Öffentlichkeit und Presse zu informieren. Ich habe an das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, dem sowohl das Bundesjagdgesetz als auch das Tierschutzgesetz untersteht ein entsprechendes Schreiben gerichtet. Über die Ergebnisse halte ich Sie auf dem Laufenden.

Präsentation des Bündnis bayerischer Tierrechtsorganisationen am 11.09.04 in München



Bei lauen und sonnigen Wetter schmückten am 11.09.04 die Infostände der Bündnispartner den Münchner Stachus.

Auch wir waren zu unserem Thema "praktischer Tierschutz" präsent. Der Zulauf an Interessenten in der stark frequentierten Fußgängerzone war sehr positiv und führte zu angeregtem Meinungsaustausch. So denken wir, war diese Veranstaltung sehr erfolgreich und viele Passanten die sich an den Ständen zu Tierrecht und Tierschutz informierten begrüßten diese Aktion. Ansprachen zu den Themen Tierversuche, Tiertransporte, Verbandsklagerecht, usw. durch Redner aus dem Bündnis rundeten die Informationen ab. Der bekannte Lübecker Rapper Albino <http://www.mcalbino.de.vu/> mit seinen Texten zum Thema Tierrecht sorgte für Stimmung. Das reichhaltige vegane Angebot aus der vietnamesischen Küche der Firma VINA die Vorort ihre Speisen anbot, sorgte für das leibliche Wohl.

Die Leidensgeschichte einer Stute

Bereits einige Jahre ist es her, als zwei tierliebende Wanderer bei einem Bauern Honig kaufen wollten. Auf dem Hof entdeckten sie eine Stute, alleine in einem Schweinestall-Ständer eingesperrt. Der war stockfinster, ohne Fenster, viel zu eng und zu niedrig, so dass das Pferd dort nur mit gesenktem Kopf Platz hatte und sich nicht umdrehen konnte.

Es war kein Stroh und kein Heu zu sehen. Die Stute stand auf blankem Betonboden, nur eingebettet in ihrem eigenen Mist.

Die beiden Wanderer waren zwar keine Pferdefachleute, doch dass das nicht gut sein konnte, erkannten sie sofort.

Der Bauer reagierte, auf Nachfragen, sehr ungehalten. Es sei das Pferd seiner Tochter, die sich schon ewig nicht mehr darum kümmere. Er gestand, dass das Pferd dort schon seit eineinhalb Jahren in diesem Ständer stand, ohne ihn auch nur für eine Minute verlassen zu haben. Doch der Bauer war sehr uneinsichtig und wollte an der Situation auch nichts ändern. Nachdem sich die Beiden als Tierschützer ausgaben, verwies er sie vom Hof. Die zwei Tierfreunde wandten sich anschließend an uns, mit der Bitte um Hilfe.

So fuhren damals zwei unserer Mitglieder zu dem Hof, um mit dem Bauern zu reden und sich ein Bild von der Lage zu machen. Unter dem Vorwand, Honig kaufen zu wollen, ließ sie der Landwirt auf seinen Hof und Sie sahen die Stute im Schweinestall-Ständer. Diese machte einen sehr erbärmlichen Eindruck. Das Pferd war nur noch Haut und Knochen, hatte starke Lungenschäden vom ständigen Einatmen der Urin- Amoniakdämpfe und Haltungsschäden von der zu niedrigen Decke. Das Schlimmste aber waren die Hufe. Das Horn war derart vom Urin zerfressen und verfault, dass man die blanken Hufknochen sah. Unsere beiden Mitglieder gaben vor, genau so ein Pferd zu suchen, und ob der Bauer es denn nicht hergeben wolle.

Natürlich listete dieser sofort auf, dass er das Pferd für teures Geld erworben habe und er würde es nur gegen einer Zahlung von DM 3.000,- hergeben. Das war viel Geld aber ein Handeln war nicht möglich und vom zuständigen Amtsveterinär war auch keine Hilfe zu erwarten. So legten unsere beiden Mitglieder, die beiden Wanderer und uns bekannte Tierfreunde ihr Geld zusammen und kauften die Stute für diesen Betrag frei. Ziel war es, die Stute gesund zu pflegen und in gute Hände weiter zu vermitteln. Eine erste tierärztliche Untersuchung war jedoch sehr deprimierend. Das Pferd sollte besser eingeschläfert werden, war der ärztliche Befund. Wir zogen einen Huforthopäden hinzu, welcher uns wieder Mut machte und eine Behandlung zum halben Preis anbot. So entschlossen wir uns, der Stute Namens „Mücke“ noch eine Chance zu geben und sie zu behandeln. Die Pflege dauerte über ein Jahr und war sehr aufwendig. Aber der Erfolg gab uns recht.



Mücke nach ihrer Genesung

Mücke nahm rasch zu und erholte sich bei täglichem Koppelgang in der Pferdegesellschaft sehr schnell. Die monatlichen Stallkosten übernahmen für die ersten drei Monate die beiden Wanderer. Alle weiteren Stall und Arztkosten trugen wir selbst. Mücke war eine absolut treue Seele und dankte uns die Entscheidung mit jedem Blick und jeder Geste. Eine Zeit lang war die Stute sogar teilweise reitbar und bereitete uns viel Freude.

Die letzten beiden Jahre verbrachte Mücke auf dem Hof von unserem zweiten Vorstand. So konnten die Kosten im Rahmen gehalten werden. Als aber nun Anfang des Jahres feststand, dass der Hof verkauft werden musste, suchten wir für Mücke einen neuen Platz. Das war nicht einfach, denn immerhin ist Mücke nun bereits 25 Jahre alt. Bei Berlin, fanden wir ein Pferdeparadies für Oldies und kranke Pferde die SOS-Pferdehilfe. Die Warteliste war lang und es dauerte noch ein halbes Jahr, bis ein Platz für Mücke frei wurde. Für diesen schönen Gnadenbrothof, war uns auch der Weg nicht zu weit, und wir fuhren Mücke selbst dort hin. Regelmäßig bekamen wir Fotos und einen Bericht wie gut es unserer alten Dame dort geht. Sie hatte schnell neue Herdenfreunde gefunden. Ziemlich hart traf uns daher kürzlich die Nachricht, dass die Spendengelder für die SOS-Pferdehilfe, von der Arche 2000 gestrichen wurden. Der Gnadenhof ist somit pleite, hat derzeit 51 Pferde und der Winter steht vor der Tür. Sabine

Schneider, welche den Hof führt, ist verzweifelt.

Jedes Pferd, für das keine Patenschaft besteht, muss innerhalb der nächsten Tage / Wochen vermittelt werden. An wen vermittelt man (unter Zeitdruck), fast 40 steinalte, kranke und unreitbare Pferde? Ein gefundenes Fressen für Händler und Metzger, welche sich als tierliebende Menschen ausgeben, um so günstig an Pferde zu kommen. Da wir auf keinen Fall möchten, dass Mücke auf ihre alten Tage, diesen Hof noch verlassen muss, und evtl. wieder in schlechte Hände kommt, bitten wir um Ihre Mithilfe. Die alte Dame hat doch schon genug Leid in ihrem Leben erfahren. Sie hätte es wirklich verdient ihre letzten Jahre auf den Gnadenhof noch in Ruhe zu verbringen. So würden wir gerne über eine für Mücke lebenslange Patenschaft sicherstellen, dass sie nicht einem Metzger zum Opfer fällt. Die Kosten hierfür betragen € 50,- monatlich. Damit wären die Futterkosten gedeckt und Mücke dürfte bleiben. Um alle weiteren Kosten, wie Tierarzt und Hufschmied, würde sich der Hof selbst kümmern. In der Hoffnung, dass doch noch alles gut geht und sich trotz der schweren Zeit einige Tierfreunde bereit erklären hier finanziell zu helfen bedanke ich mich herzlich.

Spenden bitte an das Konto des Tierschutzverein Noris e.V. Betreff: „Mücke“
Wir würden das Geld dann monatlich an den Gnadenhof der SOS Pferdehilfe (www.SOS-Pferdehilfe.de) überweisen.

Tierschutz, Tollwut, Todesurteil -Vermeintliche Rettungsaktion mit bitteren Ende-

So lautet die Überschrift einer Information die wir diese Tage von der Flughafen Nürnberg GmbH erhielten. Es wird darauf hingewiesen, dass ab 01.10.04 für alle Hunde, Katzen und Frettchen strengere EU- einheitliche Bestimmungen gelten (Tollwutschutzimpfung, mindestens 30 Tage, höchstens aber 12 Monate vor der Reise; Mikrochip sowie EU-Heimtierpass in den Impfung und Kennzeichnung eingetragen sind).
- Für Irland, Malta, Schweden und das Vereinigte Königreich gelten noch zusätzliche Bestimmungen -
Tiere die diese Bestimmungen nicht erfüllen, werden an der ersten Grenze der EU entweder:

- ins Herkunftsland zurückgesandt oder
- auf Kosten der Besitzer für bis zu sechs Monate in amtliche Quarantäne genommen (Kosten bis zu € 3.000,-) oder
- **unter Umständen getötet** (z.B. wenn keine Quarantäneplätze mehr verfügbar sind).

Für die Einreise bzw. Heimreise aus Drittländern (Länder die nicht der EU angehören z.B. Türkei) gelten in der Regel gesonderte Bestimmungen (aufwendige Laboruntersuchungen, lange Quarantänezeit, keine Jungtiere, etc.). Bitte überlegen Sie daher vor der Mitnahme eines Tieres gründlich, ob die beabsichtigte Einreise des Tieres überhaupt zulässig und auch für das Tier zumutbar ist.

☪ Das Zitat auf der letzten Seite ☪

Enttäuscht vom Affen, erschuf Gott den Menschen. Danach verzichtete er auf weitere Experimente.

Mark Twain (1835 - 1910), eigentlich Samuel Langhorne Clemens, US-amerikanischer Erzähler und Satiriker

Neue Mitglieder in den Monaten August 04 und September 04:

Gertraud Brand aus Nürnberg

Brigitte Gollwitzer aus Nürnberg

Andrea Fischbach aus Nürnberg

Adelheid Hamm aus Nürnberg

Jutta Schmiedehausen aus Diepersdorf

Daniel Monin aus Nürnberg

Jessika Schmidt aus Nürnberg

Karin von Pilgrim aus München

Fa. Zoo Bannert aus Nürnberg

HERZLICH WILLKOMMEN

Unser Sorgenkind:

MAX



Max ist ein ca. 5 Jahre alter Schäferhund - Mix Rüde, der von einer Tierfreundin die lange Zeit in Ungarn lebte, mit nach Deutschland gebracht wurde. Max ist ein braver und verspielter Hund, der am liebsten den ganzen Tag mit seinem Halter zusammen spielen möchte (vor allem, wenn es sich bei dem Spielzeug um Tennisbälle handelt). Max ist folgsam und kennt auch die meisten Kommandos. Mit Artgenossen versteht er sich in der Regel gut, auch wenn er manchmal etwas zur Eifersucht neigt. Katzen hat er allerdings leider zum fressen gern.
Kinder sind kein Problem (er weiß ja, dass diese nie müde werden zu spielen). Fremden gegenüber ist er anfangs etwas scheu, das verliert sich aber recht schnell, wenn er spürt, dass ihm von diesen keine Gefahr droht. Das alleine bleiben muss Max noch etwas üben, aber es wird immer besser. Max ist sehr lernfreudig und natürlich wäre es ganz toll, wenn sein neuer Halter ihm bei einer Hundeschule anmelden würde. Max ist nun mittlerweile bereits seit über einem Jahr bei uns in der Pflegestelle und sehnt sich sehr nach einem festen Zuhause.
Wem darf er seine Treue beweisen und wer ist sein Schwanzwedeln wert?

Mit tierschützerischen Grüßen Ihr

Robert Derbeck

Die Ihnen zugegangene Datei wurde mit den aktuellen Virens Scanner NORTON 2002 vor Versendung auf Viren geprüft. Sollten Sie diesen Brief per Post erhalten aber über eine Email Adresse verfügen, bitte ich Sie im Hinblick auf mögliche Kosteneinsparungen bezüglich der Porto- und Druckkosten uns diese unbedingt mitzuteilen. Am besten gleich als Email, damit wir Ihre Adresse ins Adressbuch aufnehmen können. Haben Sie Freunde, Bekannte die sich ebenfalls gerne über unsere Aktivitäten informieren möchten, eine kurze formlose Email reicht aus und wir nehmen die Adresse gerne in unser Adressbuch auf. Möchten Sie zukünftig keine Infopost mehr erhalten, bitte ich Sie uns dieses kurz mitzuteilen, wir werden Sie dann aus unserem Adressbuch löschen.

Vielen Dank.